Juniperus sabina (Sadebaum)



Qelle: Wikipedia www.wikipedia.org

Sadebaum. (Der mit gleichen Theilen Weingeist gemischte Saft der frischen Blätter von **Juniperus Sabina**.) : Von Dr. Ernst Stapf.

Aus ACS (Archiv für die homöopathische Heilkunst), 1826, Heft 1, S. 151-182; (Bibl. Hahnemann Institut, Greifenberg)

Man hat diesen höchst wirksamen Arzneistoff bisher zu den verschiedensten Heilzwecken benutzt und in manchen Fällen, in welchen er naturgesetzlich angezeigt war, allerdings sehr bedeutende Heilungen dadurch bewirkt, weit öfterer aber, bei unangemessener Anwendung, großen Schaden dadurch gestiftet; wie es auch nicht anders seyn konnte, da man seine wahren Kräfte nur sehr unvollständig kannte und hypothetische Bestimmungen diese unerläßliche, nothwendige Kenntniß beim Heilgeschäft keineswegs ersetzen. Auch nachstehend verzeichnete Symptome legen bei weitem noch nicht den ganzen Kraft-Reichthum des Sadebaums erschöpfend vor Augen, können jedoch als der erste Schritt zur vollständigern und richtigern Erkenntniß desselben angesehen werden und setzen den scharfsinnigen Beobachter in den Stand, die Krankheitsfälle, in welchen seine Anwendung heilsam und diejenigen, in welchen sie fruchtlos, ja nachtheilig werden muß, ziemlich genau zu bestimmen.

Man hat den Sadebaum, unter andern, in zwei sehr verschiedenen Krankheitsformen Eines Organs bisher angewendet; theils zur Hervorrufung der stockenden Katamenien und überhaupt zur Belebung der Thätigkeit der Blutgefäße (daher hin und wieder in der Bleichsucht), theils zur Stillung sehr schlimmer Blutungen aus der Gebärmutter. Es liegt am Tage, daß er nur in Einer dieser, ihrem Wesen und ihren Erscheinungen nach so sehr von einander verschiedenen Krankheitsformen sich wohlthätig erweisen, daß also nur eine Ansicht über seine Kräfte die richtige, naturgemäße seyn kann. Die Erfahrung spricht hier unverkennbar laut für die Ansicht derer, welche, was freilich erst in der neuern Zeit und zwar zuerst von *Wedekind*[1] geschehen

[1] *Wedekind* Aufsätze über verschiedene wichtige Gegenstände aus der Arzneiwissenschaft, Leipzig 1797. S. 285 fgd.

ist, ihn zur Tilgung gewisser gefährlicher Blutungen aus den Genitalien in Gebrauch ziehen. Aber auch die Homöopathie bestätiget die Richtigkeit dieser Ansicht, indem durch die von ihr angestellten Prüfungen dieses Arzneistoffs an Gesunden seine entschiedene Neigung, die (arterielle?) Thätigkeit des Uterus zu erregen und (aktive?) Blutflüsse desselben zu Wege zu bringen, bekannt worden ist und sie sich daher genöthigt findet, ihn eben deswegen als eins der vorzüglichsten Heilmittel in dergleichen Krankheitsfällen anzuerkennen und anzuwenden; so wie gegentheils die unläugbar günstigen Erfolge, welche seine, auch von Allopathen unternommene Anwendung bei Mutter-Blutflüssen hat, einen sehr sprechenden Beweiß liefern für die Richtigkeit des homöopathischen Heilgesetzes. - Wie anders verhielt es sich jedoch mit der, nicht von dem Naturgesetz (*similia similibus curentur*), sondern von leeren Hypothesen und namentlich dem irrigen Lehrsatz: *contraria contrariis curentur* - bestimmten Anwendung des Sadebaums bei Unthätigkeit der Genitalien, und daher bei Unterdrückung der normalen Blutungen aus denselben! Selten oder nie konnte sie da (namentlich bei chronischen Fällen) von guten Folgen seyn, und wenn, was wir gern glauben wollen, ja hie und da einmal nach großen Gaben dieses Mittels die Katamenien zum Vorschein kamen, so war dieser günstige Erfolg nur Palliation und eitel Schein und Täuschung, der nur allzuoft die bedeutendsten Nachtheile folgten. So sahen auch schon *Scopoli*[2] und *Herz*[3] ihn ohne Erfolg bei Amenorrhöe anwenden.

Mit dem herrlichsten Erfolge wurde dagegen, ächt homöopathisch, von mir und mehrern Ärzten die Sabina bei gewissen sehr schlimmen Mutterbluflüssen, ja selbst von Dr. *v. Pleyel* bei chronischer Neigung zum Abortus angewendet[4], so wie auch durch sie eine andre sehr bösartige Krankheit des Uterus von Dr. *v. Sonnenberg* glücklich besiegt wurde[5]; wofür auch die Beobachtungen *Wedekinds*[6], *Baylees*[7] u. a. sprechen. Fortgesetzte Beobachtung ihrer pathogenetischen Eigenthümlichkeiten wird gewiß noch mehrere von ihr zu erregende Symptome zu Tage fördern, wonach sich die für sie geeigneten speziellen Fälle dieser bis jetzt nur leise angedeuteten Krankheitsformen näher und sicherer bestimmen lassen.

Die Blutungen vom Safran scheinen von denen, wie sie der Sadebaum zu erregen pflegt, in mehr als Einer Hinsicht wesentlich verschieden zu seyn, vorzüglich rücksichtlich der Farbe und Consistenz des ausgeleerten Blutes. Das bei von Safran erregten Blutungen erscheinende Blut zeichnet sich durch seine dunkle Farbe und dicke Konsistenz[8] aus, das durch Sadebaum hervorgelockte Blut hingegen durch höhere Röthe (und Flüssigkeit; s. Symptom 151.); was vielleicht auf díe vorzugsweise Einwirkung des Safrans auf die Venen, des Sadebaums auf die Arterien schließen lassen dürfte; Annahmen, welche jedoch noch vielfacher Berichtigungen zu ihrer Bestätigung bedürfen.

Nächst der spezifischen pathogenetischen Einwirkung auf die Geschlechtsorgane, welche wir von dem Sadebaum in so hohem Grade beobachten, finden sich noch eine Menge Erscheinungen, welche auf seine große Kraft, die Thätigkeit der Knochenhaut, der Gelenkapparate, der Schleimhäute und anderer verwandter Parthieen krankhaft umzustimmen, und daher auf die große Heilkraft dieses Arzneistoffs bei ähnlichen, ursprünglichen Krankheiten dieser Art unzweideutig schließen lassen. Und wirklich bieten auch die

---

Wedekind über die Anwendung der Sabina in Frauenzimmerkrankheiten, in Hufelands Journal der prakt. Heilk. Bd. 10 St. 1. M. s. auch *de menstruatione et usn Sabinae in baemorrhagiis uteri venosis. Dissert. inaug. med. auct*. M. *Zinkhan*. Marburg. 1816. pag. 27. sq.

[2] *Scopoli* flor. Carniolic. 1772.

[3] *Herz* Briefe an Ärzte, Bd. 2. S. 151. und 156.

[4] Archiv f. d. Hom. Heilk. IV. 1. S. 118 fgd.

[5] Archiv f. d. hom. Heilk. V. 1. S. Symptom 148.

[6] Wedekind, a. a. O.

[7] Hufelands Journal. IX. 1. S. 123.

[8] Archiv f. d. hom. Heilk. 1. 2. S. 152.

Beobachtungen anderer Ärzte eine Menge Fälle dar, in welchen er sich erfahrungsmäßig gerade hier ungemein wohlthätig und heilsam erwiesen hat. So empfiehlt *Rave*[9] den Sadebaum gegen chronische Gelenkgicht; ein *Ungenannter* bei *Hufeland*[10] gegen, von ihm so genannte, *Arthritis fixa apyretica*, selbst schon dann, wenn sich Knoten gebildet haben und Ankylose droht; so wendete ihn *Ideler*[11], jedoch, nach der Sitte der Allopathen, mit Quassia und Salmus verbunden, gegen eine Art Gicht mit gutem Erfolge an und *Hufeland*[12] selbst wird sein eifrigster Lobredner als Hauptmittel gegen alle Formen chronischer Gicht, nicht allein sogenannter Gliedergicht, sondern auch gegen gichtische Kopf- und Brustschmerzen. (Gegen Caries syphilitisch-merkuriellen Ursprungs wendete ihn *Hufeland* ohne Nutzen an[13].)

Ohnmöglig kann sich jedoch die Homöopathie mit dergleichen, die Krankheitszustände und das Mittel allzusehr generalisirenden Empfehlungen und Lobpreisungen des Sadebaums in diesen Krankheitsformen begnügen; erst nach einer weit sorgfältiger individualisirenden Erforschung der verschiedenen ursprünglichen Befindensveränderungen sowohl, als auch der spezifischen, feinsten Eigenthümlichkeiten (wie aller übrigen Arzneistoffe, so auch) des Sadebaums, und nach scharfsinniger Gegeneinanderstellung beider, ist die im Stande, einen rationellen, dann aber auch gewiß heilsamen und von keinen Nachtheilen begleiteten Gebrauch davon zu machen. Dasselbe gilt von allen übrigen Bezeichnungen mannichfacher Krankheitsformen, in denen die Sabina sich hülfreich bewiesen haben soll; wie sie denn von *Hufeland*[14] gegen Wassersuchten, dann gegen Würmer[15], von *Hoffmann*[16] äußerlich gegen Skorbut und Exostosen, von *Werlhof*[17] gegen Knochenfraß und venerischen Winddorn, von *Lieutaud*[18] gegen krebsartige Geschwüre, von *Bell*[19] gegen Feigwarzen mehrfach mit Nutzen angewendet und empfohlen worden ist.

Der aufmerksame Beobachter wird schon aus nachstehenden Symptomen mehrere sehr bestimmt ausgesprochene, wichtige Eigenthümlichkeiten dieses Arzneistoffs kennen lernen, welche auf die naturgesetzliche Anwendung desselben deutlich hinweisen und zu großen Erwartungen von seiner Heilsamkeit in mehreren der schlimmsten Krankheitsfälle berechtigen.

Man bereitet die Tinktur am zweckmäßigsten, indem man die frischen, jungen Blätter in einem eisernen Mörser zum feinen Brey stößt, dann die Hälfte Alkohol zugießt, einige Zeit mit Reiben fortfährt, hierauf den Brey bis zu völliger Trockenheit unter einer scharfen Presse auspreßt, den erhaltenen Saft mit 2/3 seines Gewichts Alkohol vermischt und, nachdem er einige Tage ruhig gestanden, das Klare vom Bodensatz abscheidet.

Unzweideutigen Beobachtungen zu Folge halten die Wirkungen einer nicht zu kleinen Gabe Sadebaumtinktur mehrere Wochen an. Dieser langdauernden Wirkung und einiger andern Eigenthümlichkeiten wegen eignet er sich auch vorzugsweise zur Heilung chronischer

[9] *Rave* Beobachtungen und Schlüsse aus der praktischen Arzneikunde. Münster 1796.

[10] Journal der praktischen Heilk. Bd. 15. St. 1. S. 67.

[11] *Hufeland* Journal der prakt. Heilk. Bd. 13. St. 4.

[12] Journal der prakt. Heilk. Bd. 27. St. 4. S. 162. fgd. und Bd. 30. St. 3. S. 15.

[13] Journal der prakt. Heilk. Bd. 32.

[14] Journal d. prakt. Heilk. a. a. O.

[15] *Ray* histor. stirp.

[16] *Hofmann* vom Schaarbeck, S. 264 und 246.

[17] *Werlhof* Opera, ed. Wichmann. p. 716.

[18] *Lieutaud* med. pag. 232. (Die Sabina soll einen Hauptbestandtheil des bekannten Arkanums gegen den Krebs, Guy genannt, ausmachen. S. *Dahlberg*, in liter. d. 17. Jun. 1776.

[19] *Bell* System of Surgery, V. 2. p. 266. - Schon *Alphonsus Furrus* (de caruncula s. callo, quae cervici vesicae innascitur. Lyon 1553.) wendete sie zu diesem Zwecke an. S. auch *Fabre* traité des malad. vener. 1765. T. 1. p. 361 u. 365. und Nouv. observ. sur les malad. vener. pag. 78. - *Dahlberg*, in liter. in *Murray* prakt. Biblioth. Bd. 3. S. 244. Tode, diss. obs. circ. luem vener. in s. Bibl. Bd. 9. S. 164. - Ob der Sadebaum nicht in dieser Beziehung einige Ähnlichkeit mit *Thuya occidental.* besitzen sollte?

Krankheiten, obwohl er auch einigen akuten Krankheitszuständen zu entsprechen scheint. Krankheiten des weiblichen Geschlechts mag Sabina besonders entsprechen.

Hinsichtlich der Gabe können in der homöopathischen Praxis die ungeheuren Dosen, welche die Allopathie von diesem heroischen Mittel oft angewendet hat, keinesweges Nachahmung finden und zwar um so weniger, je mehr das Mittel zum Krankheitsfalle angemessen und homöopathisch entsprechend ist. Bei sehr chronischen Übeln und bei nicht hoher Erregbarkeit und Angegriffenheit des Kranken dürfte selten mehr als die billionfache Verdünnung nöthig werden, bei größerer Entwickelung der Krankheit aber und höherer Erregbarkeit des Kranken dürfte in sehr vielen Fällen die quintillionfache bis octillionfache Verdünnung erforderlich und hinreichend seyn; wie mich mehrfache sorgfältige Erforschungen gelehrt haben. Ein Tropfen der quintillionfachen Verdünnung bewirkte unter meinen Augen bei einer, an chronischem Mutterblutfluß und eigenthümlichen (sogenannten gichtischen) Gliederschmerzen heftig leidenden Dame erst nach einer mehrstündigen, sehr bedeutenden Erhöhung, die bezweckte Heilung ihrer Leiden.

Vom Kampher dürfte gegen allzuheftige, von Sabina erregte Beschwerden noch am meisten zu erwarten seyn; wiewohl er sie nur theilweise und nur palliativ zu beschwichtigen im Stande sein wird.

Nachstehende Symptome sind theils von dem Hofrath Dr. *Samuel Hahnemann*, theils von den Doctoren *Groß* (Gß.), *Friedrich Hahnemann* (Fr. Hn.), *Herrmann* (Hmn.), *Hartmann* (Htn.), *von Pleyel* (v. P.), *v. Sonnenberg* (v. S.), *Stapf* (St.) und einem ungenannten, aber eifrigen und achtungswerthen Forscher (W.) an sich und andern gesunden Personen gewissenhaftest beobachtet und aufgezeichnet worden.

Symptomenverzeichnis [+]

- Schwindel wie zum Fallen. (S. Hahnemann.)
- Heftiger Schwindel im Stehen, wie zum Vorwärtsfallen. (Hmn.)
- Schwindel mit Betäubung. (v. S.)
- Anhaltender Schwindel, mit Nebel vor den Augen (nach 2 St.) (Hmn.)
- **5.** Heftiger Schwindel, selbst im Sitzen, mit großer Mattigkeit, als wollte er umsinken und als wollten ihm die Augen zufallen. (Hmn.)
- Der Kopf ist ihm immer sehr eingenommen und duselig. (Htn.)
- Duselig mit Wallungen und Hitze im Kopfe. (v. P.)
- Gedächtnißschwäche, er konnte sich nicht besinnen, was er am Tage gemacht hatte. (S. Hahnemann.)
- Drückende, schmerzhafte Schwere im ganzen Kopfe (n. 6 St.), die bis zum Schlafengehen anhielt. (Htn.)
- **10.** Drückend-stechender Schmerz durch das Gehirn. (S. Hahnemann.)
- Drückend-wühlend bohrender Kopfschmerz. (S. Hahnemann.)
- Im linken Stirnhügel ein schmerzhaftes Drücken, welches auch den Augapfel einnimmt, der ihn deuchtet zusammengedrückt zu seyn. (Gß.)
- Hinter dem rechten Stirnhügel, etwa in der Kronnath, ein bohrender Schmerz. (Gß.)
- Klopfender Kopfschmerz, mit Schwere und Betäubung. (v. S.)
- **15.** Ziehender Kopfschmerz. (S. Hahnemann.)
- Ziehender Kopfschmerz, erst in der Stirne, dann im Hinterkopfe. (S. Hahnemann.)
- Ziehender Kopfschmerz in der Stirne und in den Schläfen, nur am Tage. (S. Hahnemann.)

- Stirne bei Bewegung schmerzhaft; sie konnte sie kaum ziehen; es schmerzte, als wenn die Haut angewachsen wäre. (S. Hahnemann.)
- Schründend-stechender Schmerz, als stieße Jemand ein scharfes Messer einige Male von der Seite in den rechten Stirnhügel bis tief ins Gehirn (n. 72 St.) (Gß.)
- **20.** Drückender Schmerz im rechten Vorderhaupte. (W.)
- *Auseinanderpressende schmerzliche Empfindung im rechten Stirnhügel und der rechten Schläfe, die plötzlich entsteht, allmählig wieder verschwindet und öfters wiederkehrt.* (Htn.)
- Drückend reißender Schmerz, äußerlich an der linken Seite des Hinterhauptbeins bis zur linken Seite des Stirnbeins in krummer Richtung über das linke Schläfenbein; beim Anfühlen heftiger. (Hmn.)
- Empfindlich pressende Schwere im Hinterhaupte, die durch starkes Drücken desselben auf ein festes Kissen gemindert wird. (Htn.)
- In der linken Seite des Hinterhauptes Empfindung, als ob ein scharfer Wind hineinführe, welche alsdann in einen drückend-bohrenden Schmerz ausartet. (Htn.)
- **25.** Schwere des Hinterkopfes und Genicks, über den ganzen Rücken bis ans Kreuz herabziehend. (v. P.)
- Drückender Schmerz im linken Schläfebeine, von innen nach außen. (W.)
- *Drückender Schmerz am rechten und linken Schläfebeine.* (n. 3 St.) (Hmn.)
- Empfindung in der rechten Schläfe, als ob eine drückende Schwere nach innen preßte, während im linken Stirnhügel öfters ein empfindliches Stechen entsteht, das sich schnell erzeugt und eben so schnell wieder verschwindet. (Htn.)
- Ein unschmerzhaftes Ziehen von der rechten Schläfe bis in die Stirn. (n. 4 St.) (W.)
- **30.** Pressend drückender Schmerz im ganzen Kopfe nach außen, der, einem Winde gleich, schnell hineinfährt und langsam wieder verschwindet. (Htn.)
- Ganz blasses Gesicht mit glanzlosen Augen, wie bei einem von einer schweren Krankheit Genesenden, welches sich bereits 1 St. nach dem Einnehmen zeigte und mehrere Tage anhielt. (Htn.)
- Blaue Ränder um die Augen. (W.)
- Spannender Augenschmerz; es ist als wäre der untere und innere Augenmuskel zu kurz, wenn er aufwärts blickt. (W.)
- Vor den Augen zieht es sich wolkig in die Höhe und zittert; was im Freien vergeht. (S. Hahnemann.)
- **35.** Hitzgefühl in den Augen. (v. S.)
- Fippern im obern Augenlide. (S. Hahnemann.)
- Die Augen schmerzen und es kommt beißendes Wasser heraus. (S. Hahnemann.)
- Stecknadelstiche unter dem Knorpel des untern Augenlides. (n. 7 St.) (Hmn.)
- An der Backe gegen den Mund zu und an der Schläfe ein Blüthenknötchen, schon vor sich wund schmerzhaft, bei Berührung aber noch mehr. (S. Hahnemann.)
- **40.** Lähmiger Schmerz am rechten Jochbeine. (Hmn.)
- Drückender Schmerz am linken Jochbeine, durch Anfühlen vermehrt. (Hmn.)
- Harthörigkeit. (S. Hahnemann.)
- Kneipen und Zwicken tief im Ohre. (S. Hahnemann.)

- Stiche hinter dem Ohre, auch in der Ruhe. (S. Hahnemann.)
- **45.** (Zittern vor den Ohren und ein Ziehen, wie in Faden, nach dem Hirne, bei Anhörung von Musik oder einer traurigen Nachricht.) (S. Hahnemann.)
- Äußeres Drücken auf dem rechten Ohre. (W.)
- Stiche vom Unterkiefer bis ins Jochbein. (S. Hahnemann.)
- Drückend-ziehender Schmerz am Winkel des rechten Unterkiefers in den Kaumuskeln, durch Anfühlen vermehrt. (n. 2 St.) (Hmn.)
- Stumpfstechender Schmerz an der linken Seite des Unterkiefers. (n. 4 St.) (Hmn.)
- **50.** *Reißender Schmerz an den Wurzeln der Backzähne,* jedoch mehr im Zahnfleische. (Hmn.)
- Abends und die Nacht Zahnweh, worüber er aufwacht als wenn der Zahn zersprengt werden sollte, ein Pressen nach außen; nach dem Aufstehen besser, durch Trinken und Tabakrauchen verschlimmert; er konnte keine Bettwärme daran leiden; zwei Abende nach einander. (S. Hahnemann.)
- Zahnschmerz, fast bloß durch Kauen erregt; es fing jedesmal im hohlen Zahne an und verbreitete sich dann auch auf die übrigen; von 5, 6 Minuten Dauer. (S. Hahnemann.)
- Ein Geschwür unten am Zahnfleische eines Vorderzahns, das bei Berührung schmerzt. (S. Hahnemann.)
- Ziehender Schmerz in allen Zähnen. (S. Hahnemann.)
- **55.** Ein Ziehen in der Wurzel des hohlen Zahnes beim Trinken und Essen, sei's kalt oder warm, und beim Athemholen durch den geöffneten Mund. (S. Hahnemann.)
- Beim Essen und Kauen, am stärksten aber nach demselben, Schmerz der untern Reihe Zähne, als wenn das Zahnfleisch geschwollen wäre und die Zähne höher empor stünden und locker wären. (S. Hahnemann.)
- Äußerlich am Halse, ziehender Schmerz. (S. Hahnemann.)
- In den Halsmuskeln und den Halswirbeln, Zerschlagenheitsschmerz vor sich, nicht durch Betasten vermehrt. (S. Hahnemann.)
- Reißen in den Halsmuskeln. (Hmn.)
- **60.** Drückend reißender Schmerz an der linken Seite des Halses zwischen dem Warzenfortsatze und dem Winkel des Unterkiefers. (Hmn.)
- Weiß und bräunlich belegte Zunge, mit letschigem Geschmack. (S. Hahnemann.)
- Feines Stechen in der Zungenspitze. (S. Hahnemann.)
- Stumpfe Stiche im Halse, in der Ruhe. (W.)
- Ein zusammenziehender und stechender Schmerz von vorn nach hinten durch den Hals; außer dem Schlingen. (S. Hahnemann.)
- **65.** Würgend-drückende Empfindung im Halse, linker Seits, außer dem Schlingen. (Htn.)
- Eine Trockenheit im Halse mit ziehendem Schmerze. (S. Hahnemann.)
- Wundheitsschmerz im Halse mit Schlingen (Nachmittags). (S. Hahnemann.)
- Beim Schlingen des Speichels, Drücken im Halse. (S. Hahnemann.)
- *Empfindung von Geschwulst im Halse; er mußte wie über einen fremden Körper hinüberschlucken.* (S. Hahnemann.)
- **70.** *Speichel ist ganz weiß und wird beim Sprechen zu Schaume.* (S. Hahnemann.)
- Vermehrte Speichelabsonderung. (W.)

- Geschmack im Munde, wie blutig und fettig; der Speichel war röthlich. (S. Hahnemann.)
- Fauler Geruch aus dem Munde, den sie selbst nicht spürt. (S. Hahnemann.)
- Garstiger Geschmack im Munde und Halse, vorzüglich beim Ausraksen, wie alter Schnupfenschleim. (S. Hahnemann.)
- **75.** Bitterer Geschmack im Munde. (Fr. Hmn.)
- Bitterer Geschmack der Speisen, der Milch und des Kaffees. (Fr. Hmn.)
- Nach Milchgenuß bitterer Geschmack im Munde. (W.)
- Durst nach Milch. (v. S.)
- Appetitlosigkeit; die Speisen schmecken zwar richtig, aber er ist gleich satt. (Gß.)
- **80.** Verlangen auf Saures, besonders auf Limonade. (v. P.)
- Wiederholtes leeres Aufstoßen. (Hmn.)
- Aufstoßen mit einiger Übelkeit verbunden (sogleich und später). (Hmn.)
- *Leeres Aufstoßen* (gleich nach dem Einnehmen, den ganzen Tag hindurch). (Htn.)
- Mehrmaliges leeres Aufstoßen. (St.)
- **85.** Übelkeit und Vollheitsschmerz (wabblig ums Herz). (W.)
- Übelkeit mit Husten (n. 2 St.) (W.)
- Übelkeit und brecherlich; der Speichel läuft ihm im Munde zusammen. (W.)
- Brecherlichkeit früh im Bette, die nach dem Aufstehen verging. (S. Hahnemann.)
- Gleich nach dem Einnehmen Brechwürgen. (W.)
- **90.** Erbrechen lauterer Galle. (W.)
- Übelkeit und Erbrechen der den Tag zuvor genossenen Speisen; die weggebrochene Milch wie gehackt und schmeckt sauer. (n. 1/2 St.) (W.)
- Unaufhörliches Erbrechen (die Gallenblase war zersprungen). (*Mohrenheim*, Versuche II. S. 245.)
- Soodbrennen. (W.)
- Die ganze Magengegend ist aufgetrieben und angespannt. (W.)
- **95.** Es ist ihr wie zu voll und aufgetrieben in der Magengegend, als hätte sie zu viel gegessen, mit Rumoren im Unterleibe. (St.)
- Starke Stiche von der Herzgrube hindurch zum Rücken heraus. (S. Hahnemann.)
- In der Herzgrube erst Drücken, dann Stiche. (S. Hahnemann.)
- Drückendes Kneipen rechts neben der Herzgrube, auf einer kleinen Stelle. (Htn.)
- Drückender Schmerz in der Magengegend; beim Daraufdrücken schmerzt es innerlich wie aufgeschlagen. (W.)
- **100.** Drückender Schmerz in der Magen- und Lebergegend. (v. P. und v. S.)
- Beim Krummsitzen immer das Gefühl in der Magengegend, als werde sie durch übermäßige Luftanhäufung ausgedehnt, was ein lästiges Drücken daselbst erzeugt, welches zuweilen durch Aufstoßen von Luft auf kurze Zeit gemindert wird; bei längerem Verweilen in dieser Stellung wird es sehr schmerzhaft und zieht sich tiefer in die linke Seite des Unterleibes herab; beim Geradesitzen verschwindet es sogleich ganz. (Htn.)
- Zerschlagenheitsschmerz der Bauchmuskeln, Abends im Bette. (S. Hahnemann.)

- Bauchbedeckungen sind sehr angespannt (nach 2 St.). (W.)
- Ungeheure Auftreibung der Bauchbedeckungen; sie glaubt platzen zu müssen. (W.)
- **105.** Ziehende Unterleibsschmerzen mit etwas aufgetriebenen Bauchbedeckungen. (W.)
- Leibweh, als wenn er sich erkältet hätte und Durchfall entstehen wollte; es ging eine Blähung ab und das Leibweh hörte auf. (W.)
- Das Leibweh wie von Erkältung kehrt zu verschiedenen Tageszeiten wieder. (W.)
- Windend-kneipender Schmerz um den Nabel herum (n. 1 St.) (Htn.)
- Drückender Schmerz über dem Nabel. (S. Hahnemann.)
- **110.** Starke Stiche in der Unterbauchgegend, wie von außen hinein; Abends, beim Liegen im Bette. (S. Hahnemann.)
- Zusammenpressender Schmerz in der linken Unterbauchsgegend. (S. Hahnemann.)
- Zusammenziehender Schmerz in der Gegend der Bärmutter. (S. Hahnemann.)
- Entzündung der Eingeweide. (Mohrenheim, a. a. O.)
- Schneiden in den Gedärmen, mit Knurren in der Bauchhöhle. (Hmn.)
- **115.** Schmerz als zögen sich die Gedärme zusammen. (Hmn.)
- Ein drängender, fast wie lähmiger Schmerz im Schließmuskel des Afters; eine Art Noththun, fast den ganzen Tag, ohne daß er braucht zu Stuhle zu gehen; erst lange nachher zwingt es ihn zum Stuhle, der das erste Mal geschwind und flüssig, später aber langsam und hart abgeht. (Gß.)
- Kriebeln im After. (v. P.)
- Stuhlgang, der erst aus weichem, dann aus hartem Kothe besteht. (S. Hahnemann.)
- Unschmerzhafter Durchfall mit Poltern in den Gedärmen (4 Tage lang). (W.)
- **120.** Acht Stunden gegen Gewohnheit zu früh erfolgender Stuhl. (W.)
- Durchfall mit Abgang vieler Blähungen. (W.)
- Flüssiger, schleimiger, öfterer Stuhl. (v. P.)
- (Harter Stuhl mit Zwängen.) (v. S.)
- Schleimiger Blutagbang aus dem After. (v. S.)
- **125.** Beißend wundes Stechen beim Stuhlgange im After. (S. Hahnemann.)
- Im After und vorn in den Oberschenkeln ruckweises Stechen; im Gehen. (S. Hahnemann.)
- Eine unbeschreibliche Unruhe in den Lendenwirbeln; es ist ihr, als zöge es von hinten vor (wie schwache Geburtswehen) (n. 2 St.). (W.)
- Drang zum Urinlassen, dem sie nicht wiederstehen kann. (W.)
- Urinverhaltung, mit tropfenweisen Abgange und Brennen. (v. S.)
- **130.** Häufiger Harnabgang. (v. P.)
- Vom Anfange der Wirkung an, acht Tage lang, bei sehr geringem Durste, öfters Urinieren einer Menge Harns; auch Nachts wird er zum Harnen aufgeweckt; der Urin ist oft gleich beim Harnen trübe. (Hmn.)
- Beißen in der Harnröhre beim Abgange des Urins. (Fr. Hmn.)
- Starker Urindrang und dennoch ging nur wenig ab; es war ihr aber hinterher, als sollte sie noch mehr Urin lassen (n. 1/4 St.). (W.)

- Stumpfdrückende Stiche von der Eichel zurück, hinterwärts durch das ganze Glied. (S. Hahnemann.)
- **135.** Heftig stechendes Jucken in der Eichel (früh). (S. Hahnemann.)
- Harnröhre ist ihrer Länge nach entzündet und schmerzhaft und eiterartiger Tripperausfluß, 14 bis 21 Tage lang. (Benj. Bell., von Tripper und der vener. Krankh. I. S. 350.) (Von äußerlich in die Harnröhre gebrachtem Pulver der sadebaumblätter.)
- (Die Feuchtwarzen werden schmerzhaft empfindlich.) (S. Hahnemann.)
- *Brennender Wundheitsschmerz der Feuchtwarzen und der Eichel;* vor sich, doch mehr noch beim Betasten. (S. Hahnemann.)
- Das Bändchen ist angeschwollen und zu straff. (S. Hahnemann.)
- **140.** Schmerzhaftigkeit der Vorhaut; er kann sie nicht zurückziehen. (S. Hahnemann.)
- Schmerz am Fleischbändchen, absatzweise. (Fr. Hmn.)
- Dunkle Röthe der Eichel. (Fr. Hmn.)
- Verstärkter Geschlechtstrieb; geringe Anreizungen erregen sogleich heftige und anhaltende Ruthensteifigkeiten, wobei dennoch Abneigung vor dem Beischlafe statt findet. (Htn.)
- Unwiderstehlicher, unbändiger Trieb zum Beischlafe. (Fr. Hmn.)
- **145.** Sehr starke und häufige Ruthensteifigkeiten, bei Tage und Nacht. (Fr. Hahnemann.)
- Weißer Fluß mit Jucken an den Geburtstheilen. (S. Hahnemann.)
- Viel Milchartiger Scheidefluß, welcher Jucken verursacht. (S. Hahnemann.)
- (Habitueller Weißfluß von stärkeartiger Consistenz, gelblich, jauchig, stinkend und (früher vorhandene) fast alle 14 Tage eintretende, schmerzhafte Blutabgänge, wie Fleischwasser, übelriechend, vergingen für immer und die Menses erschienen regelmäßig) (Heilwirkung). (v. S.)
- Starke Stiche tief in der Mutterscheide, hinterwärts. (S. Hahnemann.)
- **150.** Monatliches kömmt die Nacht ohne Schmerzen, aber drei bis viermal stärker, als gewöhnlich; nach dem Aufstehen verlor sie ganze Stücken Bluts. (W.)
- Beim Monatlichen: der Muttermund ist geöffnet, das Blut sieht roth, läuft sehr stark und kömmt ruckweise, besonders stark bei Bewegung. (W.)
- Sie verlirt ganze Klumpen geronnenes Blut.(W.)
- Monatreinigung hält neun Tage an und geht sehr stark. (W.)
- Drei Tage nach der Menstruation stellten sich (nach 26 St.) heftige Menstrua von neuem ein, mit gewaltigem Grimmen und wehenartigen Schmerzen. Das Blut war theils dünnflüssig, theils klumpig. Zugleich verminderter Abgang rothen Urins mit Strangurie und Abgang schleimiger Flüssigkeit aus der Scheide. (v. S.)
- **155.** Erscheinung von Blutfluß aus der Bärmutter in Gestalt des Monatlichen. (*Home* Clinic. Exper. p. 410.)
- Unzeitige Geburt, Mutterblutsturz. (*Mohrenheim*, a. a. O.)
- Stockschnupfen. (S. Hahnemann.)
- Stockschnupfen. (v. P.)
- *Ein Krabbeln und Kitzeln im Kehlkopfe reizt ihn zum Husten und schleimigen Auswurf.* (W.)
- **160.** Es ist ihr so voll auf der Brust mit Husten. (W.)

- Trocknes Hüsteln und Kitzeln in der Luftröhre; den Tag darauf Auswurf mit Blutstriemen. (v. P.)
- Blutspeien. (Haller histor. stirp. helvet. N. 1662.)
- Kurzathmigkeit ohne Schmerz, in Ruhe und Bewegung. (S. Hahnemann.)
- Engbrüstigkeit bis zum Odemversetzen. (S. Hahnemann.)
- **165.** Anhaltend wundartiger Stichschmerz im Schwerdtknorpel, durch Tiefathmen und Berührung verstärkt, in völliger Ruhe aber am erträglichsten (14 Tage lang). (S. Hahnemann.)
- Brennender Stich in der linken Brust. (W.)
- *Drückend-spannender Schmerz auf der Mitte des Brustbeins, das sich weder durch Aus - noch Einathmen vermehrt.* (Htn.)
- Krampfhaft drückender Schmerz im vordern Theile der Brust, oberhalb der Herzgrube, der sich wie ein Band querüber erstreckt und sich durch Einathmen verstärkt (nach starkem Gehen). (Htn.)
- Drückender Schmerz am ganzen Umfange des Brustbeins, durch Einathmen sehr verstärkt; es ist als wenn das Brustbein allzuenge und nach innen zusammengebogen wäre (n. 6 T.). (Hmn.)
- **170.** Das Brustbein schmerzt bei jeder Berührung. (Hmn.)
- In der Brust unter dem Brustbeine rechter Seite, öfters den Tag über, ein unschmerzhaftes Zittern (gleichsam in der Lungensubstanz); eine zittrige Bewegung mit dem Tone eines dumpfen Prasselns oder Knisterns - fast wie der Ton vom frischem Eise, worauf man tritt (n. 8 T.). (Gß.)
- Unter dem Handgriffe des Brustbeins, links, empfindliche stumpfe Stiche (n. 30 St.). (Gß.)
- Scharfe Stiche unter dem Brustbeine, die sich beim Einathmen verstärken; es ist, als wäre das Brustbein zu eng und erschwerte so das Athmen. (Hmn.)
- Schneiden in der Brust, über der Herzgrube (n. 3 St.). (Gß.)
- **175.** Stiche in der linken Brustwarze (n. 2 St.). (W.)
- Wie Stecknadelstiche an der linken Brustwarze, nach innen. (Hmn.)
- Drückender Schmerz neben der linken Brustwarze (n. 1 St.) (Hmn.)
- Fühlbares Anschwellen der Brüste. (v. P.)
- Kriebeln in den Brustwarzen mit wollüstigem Gefühl. (v. P.)
- **180.** *Absetzende Stiche im Schlüsselbeine.* (Hmn.)
- Scharfe Stiche an den letzten wahren Ribben rechter Seite, nach dem Brustbeine zu; blos beim Einathmen. (Hmn.)
- Stecknadelstiche in der linken Seite hinten an den zwei letzten falschen Ribben (n. 31 St.). (Hmn.)
- Reißend drückender Schmerz an den Lendenmuskeln und den untersten Rückenwirbeln und an den Stellen der Ribben, die diesen zunächst liegen, vorzüglich bei vermehrter Biegung des Körpers (n. 8 T.). (Hmn.)
- Scharfe Stiche an den Rückenwirbeln, beim Einathmen verstärkt. (Hmn.)
- **185.** Stechender Schmerz in den Rückenwirbeln (nach 31 St.). (Hmn.)
- Kriebeln über den Rücken, im Genick anfangend. (v. S.)

- Es fährt ihm beim Bücken wie ein Stich ins Kreuz, und es blieb da ein so arges Spannen, als wenn die Theile zerrissen würden; er mußte eine Zeitlang gebückt bleiben; drauf im Bette ein starker Schüttelfrost, ohne Durst. (S. Hahnemann.)
- Ziehende Kreuzschmerzen, welche sich bis zur Gebärmuttergegend erstrecken. (W.)
- Lähmige Kreuzschmerzen, besonders auf der linken Seite. (W.)
- **190.** Drückend ziehende Kreuzschmerzen bis in die Schaamgegend. (v. S. und v. P.)
- *Im rechten Achselgelenke Schmerz, wie verrenkt,* auch ohne Bewegung. (S. Hahnemann.)
- Drücken in den Achselgelenken. (S. Hahnemann.)
- Reißender Schmerz in der linken Achselhöhle und oberhalb der linken Brustwarze, durch Berühren vermehrt. (Hmn.)
- Rheumatischer Schmerz im linken Schultergelenke. (W.)
- **195.** Ein Stich von der Achsel bis in die Ellenbogenspitze und zugleich ein Stich vom Handgelenke bis in die Ellenbogenspitze, wie Elektrisität. (S. Hahnemann.)
- Drückender Schmerz an den Muskeln des Oberarms nach innen zu; beim Anfühlen vermehrt. (Hmn.)
- *Lähmiges Reißen am rechten Oberarme bis zur Hand* (n. 28 St.). (Hmn.)
- *Feinstechen von außen nach innen an beiden Oberarmen neben dem Ellenbogengelenke* (n. 1 St.). (Hmn.)
- 200. *Drückender Schmerz an beiden Oberarmen, neben dem Ellenbogengelenke, nach innen, beim Anfühlen und Bewegen heftiger* (n. 8 St.). (Hmn.)
- *Stechender Schmerz im äußern Ellenbogenknorren beider Arme* (n. 10 St.). (Hmn.)
- *Drückender Schmerz an der rechten Speiche, der sich beim Bewegen und beim Anfühlen vermehrt* (n. 6 St.). (Hmn.)
- Im Vorderarme viele, schnelle Nadelstiche (im Sitzen). (S. Hahnemann.)
- Schwäche in den Händen, beim Schreiben; er konnte die Feder nicht führen; mit Frostigkeit. (S. Hahnemann.)
- 205. Krampfartig zusammenziehender Schmerz in der linken hohlen Hand; wenn er sie ausstreckt, so beugt sie sich unwillkührlich wieder zusammen; die Schmerzen sind größer, wenn er die Hand ausbreitet, als wenn sie zusammengeballt wird (n. 10 St.). (Hmn.)
- Verstauchungsschmerz im linken Handgelenke, welcher immer stärker wurde, so daß er nach einigen Tagen die Hand nicht mehr bewegen konnte. (Von Abstreifen des Strauches.) (W.)
- Steifigkeit des linken Handgelenks mit etwas wenigem Verstauchungsschmerz; nach einigen Tagen ging der Schmerz in Reißen, Stechen und Auftreibung des Gelenks über, mit unaufhörlichem Weinen und Außersichseyn, sie mußte die schmerzende Hand mit der gesunden von einer Seite zur andern legen, oder sie gerade halten; hängen durfte sie die Hand nicht; an keiner Stelle Stiche. (Mehrere Tage anhaltend. Aconitum beseitigte diesen Schmerz.) (W.)
- Ziehender Schmerz in den linken Mittelhandknochen. (W.)
- Reißender Schmerz in den rechten Handwurzelknochen (n. 2 St.). (Htn.)
- 210. Brennendes Reißen im dritten Mittelhandknochen der linken Hand (n. 2 1/2 St.). (Htn.)
- Ziehender Schmerz in der flachen Hand bis durch die Finger (sogleich). (S. Hahnemann.)
- Schmerzhaftes Ziehen im Mittelknochen des rechten Zeigefingers. (Hmn.)

- Reißend-stechender Schmerz in den Muskeln des Zeige- und Mittelfingers der linken Hand (n. 1 St.). (Hmn.)
- Reißen in den Gelenken der Finger beider Hände (nach 10 Tagen). (Hmn.)
- 215. Einschlafen des Ringfingers. (S. Hahnemann.)
- Stechender Schmerz in der linken Daumenspitze. (W.)
- Drückender Schmerz in der rechten Hüftgegend. (Hmn.)
- *Stumpfe Stiche in der linken Hüftgegend, doch nur beim Einathmen* (n. 4 St.). (Hmn.)
- Früh beim Aufstehen aus dem Bette, Schmerz im rechten Hüftgelenke, daß sie Anfangs kaum auftreten konnte, bis sie in Gang kam; da vergings. (S. Hahnemann.)
- 220. Schwär am obern Theile des Hinterbackens, stechenden Schmerzes. (S. Hahnemann.)
- Drängen und Ziehen in den Knieen und Oberschenkeln. (S. Hahnemann.)
- Auf der vordern Fläche des linken Oberschenkels, blos beim Gehen, ein Schmerz, spannend-reißend, der ihn zum Hinken nöthiget (n. 48 St.). (Gß.)
- Schnell hinfahrender schmerzhafter Druck von der Mitte des rechten Oberschenkels nach dem Knie herab, in welchem er, sich ausdehnend, am heftigsten ist, und dann allmählig verschwindet (während des Sitzens). (Htn.)
- Absetzende Stiche auf der innern Seite des Oberschenkels. (W.)
- 225. Rheumatische Schmerzen am linken Schenkel, dann längs dem rechten Schienbeine herunter und von da zogs in den linken Vorderarm, in der Ruhe. (W.)
- Die Dickbeine sind ihm wie zerschlagen und schmerzhaft auf der vordern Fläche der Mitte der Oberschenkel, was er nicht beim Aufsteigen, sondern nur beim Gehen auf der Ebene und beim Herabsteigen fühlt, doch spürt er auch im Sitzen, wenn er die Beine an sich zieht, ein Spannen und Schmerz bei Berührung im Oberschenkel. (Gß.)
- Er kann sich nicht Hinhucken oder Hinkauern, so schmerzhaft spannen die Ausstreckemuskeln der Oberschenkel, als wären sie zu kurz. (Gß.)
- Drückender Schmerz in der Mitte der Oberschenkel nach innen (n. 5 St.). (Hmn.)
- Am Oberschenkel nach unten und innen, ein brennend-stechender Schmerz. (Hmn.)
- **230.** Abends im Bette, ein Stechen vom Untertheile des Schienbeins nach den Zehen zu. (S. Hahnemann.)
- Auf dem Rücken des Schienbeins über dem Unterfußgelenke, ein schmerzhaft spannender Druck (im Sitzen.) (Gß.)
- Ein habituelles speckiges Geschwür auf dem Schienbeine vergrößerte sich mit vermehrter Eiterung, wurde schmerzhaft und war in 14 Tagen vollkommen und dauerhaft geheilt (Heilwirkung). (v. S.)
- Jucken auf der Wade, wogegen Kratzen nicht lange hilft. (W.)
- Bald auf der linken, bald auf der rechten Wade Jucken, er mußte stark kratzen; es kommen auf den gekratzten Stellen rote Blütchen hervor, welche schründend schmerzen. (W.)
- 235. Reißen auf dem Rücken des Unterfußes; durch Anfühlen verschlimmert. (Hmn.)
- Drückender Schmerz an den Mittelfußknochen des linken Fußes. (Hmn.)
- In der großen Zehe viel Nadelstiche. (S. Hahnemann.)
- Im Ballen der linken großen Fußzehe schmerzhafte Stiche. (W.)

- Podagrischer Schmerz in der rechten großen Fußzehe; sie ist roth, glänzend, geschwollen mit heftig bohrend-stechenden Schmerzen; sie konnte weder Zehe noch Fuß bewegen, auch nicht das geringste darauf leiden, weder Strumpf noch Bette (hielt mehrere Tage an). Dann kam dieser Schmerz in das rechte Handgelenke, die Hand war steif, mit denselben Schmerzen, sie konnte nicht das geringste damit fassen; dann kam es aus der rechten in die linke Hand. (W.)
- **240.** Reißen in den vordern Gelenken der Zehen des rechten Fußes (n. 26 St.). (Hmn.)
- *Schmerzhaftes Ziehen in den Gliedern der rechten Zehen, welches beim Gehen heftiger wird.* (Hmn.)
- Absetzend drückender Schmerz unterhalb der Ferse, am Anfange der linken Fußsohle (im Sitzen) (n. 6 St.). (Hmn.)
- In der Nacht, in der rechten Ferse auf der Fußsohle, starke stumpfe Stiche. (Gß.)
- Widriges, wie mit feinen Stichen gemischtes Jucken an der linken Ferse und Fußsohle, welches zum Kratzen nöthiget und nachher brennt, fast wie bei erfrornen Füßen. (Hmn.)
- *Scharfe Stiche an der linken und rechten Ferse, von innen nach außen* (n. 12 St.). (Hmn.)
- **245.** Fußschweiß bis über die Knöchel, früh im Bette (n. 18 St.). (W.)
- Eiskalte Füße (n. 2 St.). (W.)
- Reißendes Stechen in allen Gelenken, mit dem Gefühle, als wären sie angeschwollen, bei stechendem Ziehen durch die Röhrenknochen. (v. S. und v. P.)
- Knacken der Gelenke. (S. Hahnemann.)
- Ziehender Schmerz in den Knochen der Gliedmaßen, besonders das Schienbein herab bis in die Unterfüße, vorzüglich nach dem Gehen. (S. Hahnemann.)
- **250.** Stechendes Jucken. (S. Hahnemann.)
- In der leidenden Stelle fühlt er da, wo man sie angreift, eine brennende Empfindung. (S. Hahnemann.)
- In der Beinhautgeschwulst drückend-brennender Schmerz. (S. Hahnemann.
- Rheumatische Schmerzen. (*Sauvages*, Nosologie.)
- Die Füße wollen zusammenbrechen, sie mußte sich öfters setzen und ausruhen; dabei Schläfrigkeit und Gähnen; sie war matt, wie nach einer langwierigen Krankheit, wobei Zittern der Arme und des ganzen Körpers. (W.)
- **255.** Gefühl von Klopfen in allen Adern, fast wie Zucken. (S. Hahnemann.)
- Allgemeines Übelbefinden, im ganzen Körper wie übernächtigt, als wenn er mehrere Nächte getanzt und geschwärmt hätte, und grillig dabei. (S. Hahnemann.)
- Allgemeine Unbehaglichkeit, ohne daß er jedoch bestimmt angeben kann, was und wo es ihm fehlt. (Gß.)
- Es liegt ihr in allen Gliedern, müd und matt, mit großer Niedergeschlagenheit des Gemüths. (Gß.)
- Nach dem Gehen im Freien wird es ihm heiß. (S. Hahnemann.)
- **260.** Er wird von einem geringen Spaziergange so müde, daß er sich legen muß (n. 10 T.). (S. Hahnemann.)
- Übermüdigkeit; er wacht nach Mitternacht auf und kann nicht wieder einschlafen, er muß die Füße bald ausstrecken, bald an sich ziehen, bald herüber bald hinüber legen. (W.)
- Unruhiger Schlaf mit verworrenen Träumen, öfteres Aufwachen, nach welchem er sich lange herumwerfen muß, ehe er wieder einschlafen kann. (Htn.)

- Unruhiger Schlaf und Träume von vielen angefangenen, nicht zu vollendenden Arbeiten. (S. Hahnemann.)
- Schlaf unruhig, mit Wallungen, Hitze und starkem Schweiße. (v. S. und v. P.)
- **265.** Er wirft sich die Nacht im Bette herum, redet vielerlei gleichgültige Dinge im Schlafe und schniebt laut beim Ausathmen. (S. Hahnemann.)
- Morgentraum, als fielen Menschen von oben herab todt. (S. Hahnemann.)
- Ängstliche Träume, die ihn oft aus dem Schlafe wecken; vorzüglich gegen Morgen verhinderter Schlaf. (Hmn.)
- (Träumt, sie zanke sich mit Jemand und erwacht darüber heftig weinend, wobei wirklich die Augen von Thränen überfließen.) (St.)
- Öftere Schauder über und über, und bis über den Haarkopf; Abends vor Schlafengehen (n. 2 St.). (S. Hahnemann.)
- **270.** Frostigkeit den ganzen Tag. (S. Hahnemann.)
- Abends beim Niederlegen ein Frostschauder nach dem andern. (S. Hahnemann.)
- Kälteempfindung im rechten Bein, als stünde es im kalten Wasser. (S. Hahnemann.)
- Schauder über den ganzen Körper, es wurde ihr schwarz vor den Augen, mit nachfolgender Schläfrigkeit (n. 2 St.). (W.)
- Schauder mit Gänsehaut, welcher nicht lange anhält, aber öfters wiederkehrt. (W.)
- **275.** Schauder im Rücken. (W.)
- Unerträglich brennende Hitze im ganzen Körper, mit großer Unruhe; er muß die Glieder bald da, bald dorthin legen, ohne äußerlich bemerkbare Hitze und ohne Durst (nach dem Mittagessen). (Htn.)
- Hitze im Gesichte bei eiskalten Händen und Füßen. (S. Hahnemann.)
- Im Gesichte immer viel fliegende Hitze, am übrigen Körper oft Frost. (S. Hahnemann.)
- Fieber, besonders gegen Abend; erst vieler Frost, drauf Hitze im ganzen Körper und die Nacht darauf starker Schweiß. (Fr. Hahnemann.)
- **280.** Nachtschweiß, mehrere Nächte. (Fr. Hahnemann.)
- Er ist mißmutig und hypochondrisch. (Gß.)
- Verdrießlichkeit mit Empfindung im Körper, als wenn er den Schnupfen bekommen sollte oder schon hätte. (Fr. Hahnemann.)
- Große Verdrießlichkeit; er ist nicht zum Sprechen aufgelegt. (Hmn.)
- Früh beim Spaziergange ist er nicht zum Sprechen aufgelegt. (W.)
- **285.** Große Ängstlichkeit, als wenn er etwas Böses zu erwarten hätte. (Hmn.)
- Verdrießlich, unempfänglich gegen Schmerz. (St.)
- An keiner Freude theilnehmend, doch nicht mißvergnügt, über nichts sich kümmernd, gleichgültig (n. mehreren Tagen). (S. Hahnemann.)
- Sehr ärgerlich, laut weinend. (S. Hahnemann.)
- 290. Mehrtägige Gemüthsverstimmung; sie ist kleinlaut, mißmuthig, niedergeschlagen, freudlos, mit einem Gefühl von Ermattung in allen Gliedern. (St.)

Impressum

Hahnemann Institut
Privatinstitut für homöopathische
Dokumentation GmbH
email: info@hahnemann.de
internet: www.hahnemann.de